Südkurvenbladdl

Heimspielzeitung der Schickeria München **7-10/11 FC Bayern - Scheiss Nürnberg**

Servus Südkurve!

Eine sehr erfreuliche Nachricht hat uns nach wochenlangem Hin und Her auf dem Weg nach Mönchengladbach erreicht. Der Großteil der Ausgesperrten kehrt wieder in unsere Kurve zurück, die noch bestehenden Stadionverbote werden ausgesetzt! Mehr als ein Jahr waren die Jungs draußen, sind dem FC Bayern trotzdem auf allen Wegen gefolgt! Endlich seid ihr wieder in unserer Mitte und wir können zusammen durchstarten!

TERMINE

Sa, 20.11. 18:30 Leverkusen - FC Bayern
Di, 23.11. 20:45 AS Rom - FC Bayern
Sa, 27.11. 15:30 FC Bayern – Frankfurt
Di, 30.11. Jahreshauptversammlung FC Bayern
Sa, 04.12. 18:30 FC Schalke - FC Bayern

Zum Spiel gegen Nürnberg brauchen wir nicht viele Worte verlieren, jeder von Euch muss um die Wichtigkeit dieses Spiels wissen! Es geht um mehr als 3 Punkte!
Holt bei dem Spiel alles aus Euch raus, lasst uns gemeinsam unsere Mannschaft zum Sieg schreien! Nur der Sieg zählt!

Eure Schickeria München

AUSGESPERRT UM ZURÜCKZUKOMMEN!

Nach fast einem Jahr darf jetzt auch wieder der Rest der 81 vom DFB nach einem Zwischenfall auf dem Würzburger Bahnhof mit einem bundesweiten Stadionverbot belegten Ausgesperrten ins Stadion! Ihr erstes Spiel sahen die Betroffenen bereits letzten Samstag in Gladbach wieder, nachdem der DFB die Stadionverbote nach wochenlangem Hin und Her ausgesetzt hat. Der Vorfall selbst ist mittlerweile über ein Jahr her und man hat immer noch nichts weiter davon gehört. Dies veranlasste den DFB jetzt, alle Stadionverbote auszusetzen. Wir warten jedenfalls jetzt auch auf den juristischen Schlussstrich unter den Vorfall, der angeblich so weittragend war, dass 81 Personen für jetzt fast ein Jahr aus den Stadien ausgesperrt wurden.

Auch danach werden allerdings noch einige Fragen auf dem Tisch sein. Wird sich dieser Vorfall einreihen in die leidvolle Historie von Kollektivstrafen und Stadionverboten nach dem Gießkannenprinzip, Sippenhaft und Vorverurteilung gegen ganze Fangruppen, wie sie die deutsche Fanszene landauf und landab zu Hauf erlebt hat (und erlebt), die letztendlich überwiegend in Freisprüchen und Einstellungen enden, dies dann aber weder groß Beachtung in der sonst so sensiblen Medienlandschaft findet noch sonst irgendwelche Konsequenzen nach sich zieht? Oder wird sich diesmal etwas ändern, wird jemand dieses Unrecht wahrnehmen, werden die Verantwortlichen Konsequenzen ziehen? Allein mir fehlt der Glaube.

Die letzten Worte sind an die Betroffenen selber gerichtet, die in dieser schwierigen und leidvollen Zeit am Ball geblieben sind und gezeigt haben, dass ihre Liebe zum Fußball und zum FC Bayern größer ist als die Gewalt, die ihnen angetan wurde.

Ehre den Ausgesperrten!

FC Bayern - SC Freiburg 4:2

Da die DFL es in letzter Zeit im Hinblick auf die Spielansetzungen mit uns besonders gut meint, durften wir zum zweiten mal in Folge am Freitag Abend ran. Wenigstens musste Freiburg irgendwo zwischen Schulschluss und vorverlegtem Feierabend nur gute 400 km anreisen, im Gegensatz zu unseren eher unpraktikablen 800 km von letzter Woche. Ne, aber war ja auch schwer für den Spieltag geringere Entfernungen zu finden...Schalke - Lev (ca. 70km) und Mainz - Dortmund (ca. 250km) muß man ja als Samstags-Top- bzw. Sonntagsspiel vermarkten. Da sagt man doch gerne nochmal Danke DFL!

Dazu gabs von unserer Seite auch noch ein passendes Spruchband: „Aufwachen DFL! Selbst Rummenigge ist Pro 15:30."

Ein weiterer Gruß in Spruchbandform ging an unsere Freunde vom gewalttätigen schwarzen Block in Uniform. Still not loving you! So, genug aufgeregt, fangen wir einfach an.

Wie das an Freitagen, an denen man gegen die - machen wir uns nix vor - nicht gerade attraktiven Freiburger spielt so ist, denkt man sich schon vor Anpfiff das das mal wieder richtig mies wird. Umso mehr freut man sich, wenn die Kurve dann doch überraschend gut aufgelegt ist und man von einem der wirklich besseren Heimspiele sprechen kann. Manch einer sah sogar aus als hätte er Spaß am Tifo! Selbst die Freiburger konnten immerhin zweimal vernommen werden, das haben wir von manch größerer Szene auch schon schlechter gesehen/gehört.

Spielerisch natürlich einfach nur total kaputtes Spiel. Zwei Kopfballtore nach Ecken vom FC Bayern sind ungefähr so wahrscheinlich wie eine Meisterschaft von Schalke, dazu noch eins vom eigentlich schon aussortierten Demichelis. Dementsprechend auch eher verschämt zu Boden grinsendes Kopfschütteln nach den ersten beiden Treffern. Die Freiburger trugen durch ihren berühmtberüchtigten Freiburg-Dusel (unter tätiger Mithilfe von Abwehr-Bollwerk Braafheid) ebenfalls zu einem vergleichsweise unterhaltsamen Spiel bei. Fazit: War okay, kann man so lassen.

Ein herzlicher Dank für die Unterstützung geht an 2 mal Bochum und an über 30 mal Jena, deren Fahne das erste Mal in der Südkurve zu sehen war. Wir hoffen, das noch viele weitere Male folgen!

CFR Cluj – FC Bayern 0:4

Nachdem wir 2008 schon der rumänischen Hauptstadt Bukarest die Aufwartung gemacht hatten, sollten wir diese Saison die Gelegenheit bekommen, unseren Farben nach Transylvanien zu folgen. Voller Vorfreude machten sich also zwei Schickeria Busse auf den Weg in die Heimat von Graf Dracula. Für die notwendige Erheiterung sorgten erstmal unsere Busfahrer, die mit einer Fahrtdauer von ca. 12 Stunden rechneten. Da hatte wohl jemand seine Rechnung ohne die rumänischen Straßen gemacht, was sich auch kurz vor dem Grenzübergang bei Arad nochmal bestätigen sollte: Da äußerte ein Fahrer nämlich die Hoffnung, dass die Straßen in Rumänien

wieder besser werden als auf dem Teilstück zwischen Budapest und der Grenze. Aber sicher doch, werden die Straßen dort ob der Pferdefuhrwerke ja auch viel weniger belastet. Bevor er sich dann selbst von den rumänischen Straßenverhältnissen überzeugen durfte, war an der Grenze erstmal Aufregung angesagt. Die Persos zweier Mitreisender waren abgelaufen. Ein bisschen hin, ein bisschen her und am Ende zeigten sich die Grenzer einsichtig und ließen die beiden dann eben auch ohne gültiges Ausweisdokument passieren.

Trotz dieser kleinen Episode und der weiterhin nicht-mitteleuropäischen Straßen erreichten wir Cluj-Napoca nach einer durchaus annehmbaren Fahrtzeit von ca. 15 Stunden. Noch kurz eine Weghalbe geschnappt und schon ging es gemeinsam vom offiziellen Gästeparkplatz, der recht improvisiert vor einem Vier-Sterne Hotel eingerichtet worden war, hinunter in die Stadt, wo man sich in Kleingruppen die Zeit vertrieb. Das ehemalige Klausenburg wusste dabei durchaus zu überzeugen. In der kleinen Innenstadt wechselten sich Baustile aus verschiedenen Epochen ab, wobei gerade einige Meisterwerke der Baukunst des kommunistischen Zeitalters durch ihre grandiose Unansehnlichkeit hervorstachen. Hatte auf jeden Fall ein sehr nettes Flair. Doch nicht nur für die Augen wurde einiges geboten, auch die Gaumenfreuden sollten nicht zu kurz kommen. Wobei allerdings die lokale Spezialität „Varza a la Cluj" je nach Ort der Verköstigung mit „Sehr lecker" bis „gar nicht mal so gut" beurteilt wurde. Durchgängig positiv bewertet wurde hingegen das Preisniveau. Im Bereich der Gastronomie war der Beitritt zur Europäischen Union noch kaum spürbar. Ein gutes Mittagessen mit einem halben Bier war problemlos schon ab 3-4 Euro zu haben. Auch in den Kneipen war man mit einem Euro oder gar weniger für eine Halbe dabei. Auffällig war hingegen, dass die Preise in den Supermärkten schon beinahe auf mitteleuropäischem Niveau lagen. Das lässt zur Frage kommen, inwiefern sich das auf den rumänischen Otto-Normal-Verdiener auswirkt. Der Mindestlohn dort liegt im Übrigen bei etwas über 125€.

Nachdem sowohl Kneipen als auch Sehenswürdigkeiten ausgiebig inspiziert waren, fanden wir am Piata Unirii wieder zusammen, um gemeinsam den kurzen Aufstieg zum Stadion zu bewältigen. Mit einer angenehm kleinen Polizeieskorte, die sich darauf beschränkte mit zwei, drei Fahrzeugen hinter unserem Haufen herzurollen, ging es bergauf, was für den ein oder anderen in Verbindung mit Gesang schon eine kleine Herausforderung darstellte. Am Stadioneingang ging alles recht fix. Die Kontrollen fielen sehr moderat aus, vorher angesprochene Beschränkungen zwecks Fahnenlängen interessierten niemanden so wirklich. Sehr angenehm! Lediglich das nervige Feuerzeug-Verbot wurde konsequent durchgesetzt.

Wie bei internationalen Auftritten üblich wurde sich schon relativ früh vor dem Spiel gesanglich eingestimmt. Der Gästeblock war dabei weitgehend gefüllt und am Ende hatten wohl 1300 Bayernfans den Weg nach Rumänien auf sich genommen. Für ein Gruppenspiel mit geringer Bedeutung sicher zufriedenstellend. Das Spiel war trotzdem bei Weitem nicht ausverkauft, gerade auf der Gegengerade klafften recht große Löcher. Entweder waren die Eintrittspreise für die heimische Bevölkerung deutlich zu hoch, oder das Interesse am CFR wird einfach seiner Rolle als mäzengeförderter Verein gerecht. Dass das Herz der Stadt eher für den Lokalrivalen Universitatea schlägt, fiel jetzt zwar nicht offensichtlich ins Auge, allerdings sah man immer wieder Autos mit kleinen schwarz-weißen „U" Wimpeln am Rückspiegel und vereinzelt wurde Leuten auch von den Locals viel Glück fürs Spiel gewünscht.

Die Wünsche der „U"-Fans sollten in Erfüllung gehen. Schon nach knappen 15 Minuten konnte Mario Gomez zur Führung abstauben. Sehr schön, so lässt man erst gar keine Zweifel aufkommen, dass der FCB eben auch in Europa regiert. Auch beim nächsten erwähnenswerten Angriff stand Mario Gomez genau richtig und drückte den Ball nach Kopfballvorlage von Bastian Schweinsteiger über die Linie. Bei einer 2:0 Führung ließ sich auch die Gelbe Karte für Schweinsteiger und sein damit verbundenes Fehlen beim Match in Rom verkraften.

Die Stimmung kann fast über die ganze erste Hälfte hinweg als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Mix aus altbekannten Klassikern und ein paar neueren Sachen, den der Block

zum besten gab, passte sowohl von der Lautstärke als auch von der Geschwindigkeit. Nur die letzten fünf Minuten vor der Halbzeit wurde es recht ruhig.
Leider flachte die Stimmung auch in der zweiten Hälfte etwas ab. Ist jetzt müßig nach Erklärungen dafür zu suchen. Sicher spielte es eine Rolle, dass mancher im Block es bei den günstigen Kneipenpreisen etwas übertrieben hatte und sich dies in Verbindung mit der Anreise nun bemerkbar machte. Um es klar zu stellen, die zweite Halbzeit war nicht grottig, es war aber schon ein Qualitätsunterschied zu den ersten 45 Minuten spürbar.
Die Mannschaft traf in der zweiten Halbzeit trotzdem nochmals zweimal ins Tor des Gegners. Beim Tor zum 0:4 Endstand durch Thomas Müller hatten die Clujer Spieler die Arbeit für den heutigen Tag allerdings auch schon eingestellt. Richtig krass, wie sie total unmotiviert dem Ball nur noch hinterherschauten. Jedoch war auch heute auf dem Feld nicht alles Gold was glänzte, gerade in der Phase nach der Halbzeit geriet die Hintermannschaft ins Schwimmen und einer wiederum guten Leistung von Jörg Butt war es zu verdanken, dass diesmal die Null stehen blieb.
Ansonsten ist noch erwähnenswert, dass es sowohl bei Spielbeginn als auch nach den Toren an verschiedenen Stellen im Gästeblock rauchte und brannte. Cool! Entgegen aller Medienhetzte und der Einschränkungen der Verbände, bleibt Pyrotechnik einfach ein wichtiges Stilmittel der Fankurven um ihre Emotion und Leidenschaft nach außen zu transportieren. Pyrotechnik ist kein Verbrechen!!!
Gezündelt wurde wohl auch auf Heimseite, wobei sich der Auftritt der CFR Kurve ansonsten rein gar nicht beurteilen lässt, da wir uns auf der selben Seite wie die Heimfans befanden.

Nach einer kurzen Blocksperre ging es dann direkt in die Busse und zurück gen Heimat. Nach wiederum knapp 15 Stunden erfrischender Fahrt verschlug es den ein oder anderen Wagemutigen noch direkt ins Olympiastadion zu den FC Bayern All-Stars, vereinzelt ging es sogar noch auf die Arbeit oder in die Uni. Fehltage und Urlaub sind in diesem Jahr als Bayernfan halt überaus knapp bemessen. Aber wir möchten es ja auch nicht anders haben, denn auch dieses Jahr träumen wir wieder vom Landesmeistercup...

Vielen Dank noch an jeweils zwei Freunde aus Bochum und Jena, die uns nach Rumänien begleitet haben.

VfL Borussia M´Gladbach - FC Bayern 3:3

Wie eng Freud und Leid an einem einzigen Tag doch wieder zusammenliegen können, mussten wir bei unserem Gastspiel in Mönchengladbach mal wieder erfahren.
Der Tag begann überaus positiv, als sich in unseren beiden Bussen die Kunde breit machte, dass der DFB die wegen den Vorfällen in Würzburg im Sommer 2009 ausgesprochenen Stadionverbote vorerst ausgesetzt hat und die Aussetzungen auch per Post schon daheim angekommen waren. Über die Aufhebung waren wir schon im Voraus informiert worden, rechneten aber damit, dass sie erst zum Derby gegen die Franken wirksam werden würde. So hatten sich viele Mitfahrer darauf eingestellt in Gladbach noch ein letztes Mal das Spiel in der Kneipe anstatt auf der Tribüne verfolgen zu müssen. Die frühere Zustellung der Aufhebung bedeutete aber, dass sie schon ab heute endlich wieder Stadionluft schnuppern durften. Schnell wurden die Telefone gezückt und versucht, für alle jetzt Ex-Ausgesperrten Karten zu besorgen. Da unsere Begegnungen mit der Gladbacher Borussia bei vielen Bayernfans wohl nur wenig Interesse wecken, waren schon vor unserer Ankunft auf dem umzäunten Gästeparkplatz alle mit Karten versorgt.
Recht euphorisiert ging es also ins Stadion, wo uns aber erstmal ein kleiner Dämpfer verpasst wurde. Ein Megafon war uns heute im Stadion nämlich nicht erlaubt. Die Begründung war diesmal allerdings nicht ganz so hanebüchen wie sonst. In Gladbach ist den Gästefans einfach jeweils das erlaubt, was dem Gladbacher Anhang bei deren Gastspiel beim entsprechenden Verein genehmigt wird. Da in München mit die widrigsten Bedingungen für Gästefans

gelten, ist ein solches Modell für uns natürlich eher suboptimal. Wäre ja vielleicht mal ein Anreiz für den eigenen Verein, den Gästen bei uns mehr Freiheiten einzuräumen. Ebenso neu für uns war, die Fahnen vor den Augen des Ordnungsdienstes direkt bei den Einlasskontrollen zusammenbauen zu müssen. Die Erklärung hierfür war nun schon etwas weniger nachvollziehbar: Für jeden Fahnenstock musste eine zugehörige Fahne vorhanden sein. Ersatz, falls ein Fahnenstock bricht, war nicht erlaubt. So weit sicher kein Weltuntergang, es ging im Endeffekt eh nur um drei Ersatzstöcke, aber es stellt sich doch die Frage, inwiefern so eine Maßnahme denn nötig ist? Ging man beim Gladbacher Ordnungsdienst etwa davon aus, wir wollten das Stadion mit Hilfe von Plastikstöcken auseinandernehmen? Und wenn dem so gewesen wäre, hätten wir die Fahnen nicht einfach nach der Kontrolle wieder abnehmen können und die Stecken trotzdem als Waffe benutzen? Zumindest mir erschließt sich der Sinn der ganzen Aktion nicht.
Immerhin waren die Ordner dadurch derart abgelenkt, dass sie ein ebenfalls nicht erlaubtes Spruchband einfach passieren ließen. Eigentlich wollten wir das Spruch-

band erst nach dem Ende des Spiels den vor den Toren wartenden Ausgesperrten präsentieren, dank der neuen Entwicklungen konnten wir sie aber schon wenige Minuten später mit einem rot-weißen „Welcome Back" im Gästeblock begrüßen. Hochmotiviert wurde sich schon ab über einer Stunde vor dem Spiel warmgesungen. Die bis dahin gute Stimmung konnte auch teilweise in die erste Hälfte mitgenommen werden. Gemessen an unseren vorherigen Auftritten in Gladbach konnte man durchaus zufrieden sein mit der Stimmung in Halbzeit eins. Damit passte die Stimmung zum Spiel der Mannschaft. Abgesehen vom sehr unglücklichen Gegentor dominierten wir die erste Hälfte ja nach Belieben. Zweimal Aluminium und ein verschossener Elfmeter verhinderten aber, dass wir zum Pausenpfiff schon uneinholbar führten. Die vergebenen Chancen sollten sich dann leider noch rächen. In der ersten Viertelstunde nach der Halbzeit stellte Gladbach den bisherigen Spielverlauf total auf den Kopf und lag nun plötzlich mit 3:2 vorne. Der Borussiapark war dementsprechend am Ausrasten, wobei der Block 1900 der Borussia Ultras links oben in der Ecke das ganze Spiel über etwas verloren wirkte.
Auf unserer Seite ging ab dem Ausgleich gar nix mehr. Selbst bei einfachsten Schlachtrufen zog nur noch ein Bruchteil des Gästeblocks mit. Würde ich hier normalerweise einen Satz à la „gerade bei Rückstand..." schreiben, mag ich es den Stummen diesmal auch kaum verdenken. Einfach zu konstaniert stand man in der Kurve. Unbegreiflich, wie die Mannschaft dieses Spiel wieder aus der Hand geben konnte, noch dazu gegen den Tabellenletzten aus Gladbach. Die Borussia hatte bisher erst einen mickrigen Sieg auf dem Konto. Kapitän Philipp Lahm gelang immerhin noch der Ausgleichstreffer und auch der Gästeblock erwachte dadurch aus seiner Lethargie und geriet für die Schlussminuten nochmal etwas in Wallung. Ein Sieg sollte heute trotzdem nicht mehr herausspringen. Unser Dank geht an dieser Stelle an unsere Freunde aus St. Pauli und Bochum, die uns in Gladbach unterstützt haben.
Konsequenz des Unentschiedens war diesmal nicht nur ein weiterer Punktverlust in Hinsicht auf die Meisterschaft, sondern auch, dass der Glubb in der Tabelle an uns vorbeizog. Das Derby steht damit diesmal unter ganz besonderen Vorzeichen. Es liegt an der Mannschaft und uns, die Verhältnisse im Freistaat wieder richtig zu drehen.

In diesem Sinne: SCHEISS FCN

Themenschwerpunkt „Erhalt der Fankultur": Kommerzialisierung

„Kommerz" oder „Kommerzialisierung" und „Moderner Fußball": all das sind Begriffe, die immer wieder fallen aber kaum greifbar sind. Was bedeutet es „Gegen den modernen Fußball" zu sein und welchen Fußball wünschen wir uns wenn wir uns gegen jenen aussprechen? Auf den Punkt gebracht bedeutet der „moderne Fußball" für uns eine Maßlosigkeit in der Entwicklung der letzten Jahre bei Themen wie Präsenz von Sponsoren und der Stellenwert der ihnen und ihren (Gestaltungs-)Wünschen beigemessen wird, Ausrichtung der Spieltagsterminierungen an den Interessen der TV-Sender, der Höhe der Spielergehälter und Ablösesummen und und und. Niemand will das Rad der Zeit zurück drehen und es ist klar, dass beim Fußball Geld verdient werden muss. Aber das Geld und der Wunsch es zu vermehren sollten nicht zu sehr im Mittelpunkt stehen und alle anderen Interessen verdrängen. Eine sehr ausführliche Argumentation unserer Gruppe zu dem Thema findet Ihr übrigens auf unserer Internetseite unter http://69.175.48.130/~schicke1/typo_neu/index.php?id=modernerfussball

Der Stellenwert, der Sponsoren und ihren Gestaltungswünschen beigemessen wird, äußert sich zum Beispiel beim Verkauf der Namensrechte von Fußballstadien, obwohl die Stadionnamen eine große ideelle Bedeutung haben und für uns Fußballfans Identifikationspunkt sind. Entsprechend gibt es landauf und landab Initiativen, die sich für den Erhalt der alten Stadionnamen zumindest im Sprachgebrauch der Fans einsetzen. Sei es das Waldstadion in Frankfurt, das Volksparkstadion in Hamburg oder das Westfalenstadion in Dortmund. Die Fans vom Scheiss FC Nürnberg gingen sogar soweit, das Frankenstadion nach einer für sie anscheinend wichtigen Spielerpersönlichkeit zu benennen, um gegen die Umbenennung ihres Stadions nach einer großen Bank mobil zu machen. Vielseitige Aktionen wurden dafür ins Leben gerufen. Dabei ist es besonders wichtig, dass möglichst viele Fans, also zum Beispiel auch DU im alltäglichen Sprachgebrauch die alten, richtigen Namen verwenden und so einen Teil dazu beitragen, dass diese wichtigen Identifikationspunkte nicht verloren gehen.

Ein weiterer Aspekt der unangemessenen Präsenz der Sponsoren im Verein liegt vor, wenn die Sponsoren beispielsweise um die eigenen Farben oder Logos besser platzieren zu können, Einfluss auf die Gestaltung der Trikots etc. nehmen wollen. Negative Höhepunkte und (noch) Ausnahmeerscheinungen sind hierbei die Versuche der Firma Red Bull in Salzburg und Leipzig ganze Vereine in einen riesigen Werbegag umzuwandeln. Mehr dazu? Hier: http://69.175.48.130/~schicke1/typo_neu/index.php?id=38&tx_ttnews[pointer]=11&tx_ttnews[tt_news]=54&tx_ttnews[backPid]=53&cHash=6483e7710b und http://69.175.48.130/~schicke1/typo_neu/index.php?id=38&tx_ttnews[pointer]=11&tx_ttnews[tt_news]=56&tx_ttnews[backPid]=53&cHash=418da8f238

Gerade für uns Bayernfans ist sicherlich das Thema Eintrittspreise besonders interessant. Da wir als FC Bayern für die jeweiligen Gegner immer das „Topspiel" darstellen, müssen wir zu den eh schon immer teurer werdenden Kartenpreisen so gut wie immer den „Topspielzuschlag" dazu bezahlen. Um auf diesen Punkt und die immer teurer werdenden Eintrittspreise hinzuweisen, veröffentlichen wir seit einiger Zeit im Südkurvenbladdl unter der Überschrift „Fußball bald nur noch für Reiche" vor jedem Auswärtsspiel die aktuellen Gästeblockpreise verglichen mit den Preisen vom Spiel des VfL Bochum bei dem entsprechenden Verein und den Preisen in den vergangen Jahren.

Auf diesem Gebiet engagierten sich auch Dortmunder Fans, die dem Spiel ihrer Mannschaft bei ihrem großen Rivalen Schalke 04 aus Protest gegen unverschämt überteuerte Eintrittskarten fern blieben und die Initiative „Kein Zwanni für nen Steher" (www.kein-zwanni.de) ins Leben riefen. Auf dieser Seite findet Ihr auch eine sehr ausführliche Argumentation zur Thematik (www.kein-zwanni.de/de/hintergruende.html). Fußball muss für alle bezahlbar sein!

Eines der ältesten Themen beim Kampf zur Erhalt der Fankultur ist die Spieltagsansetzung. Die bundesweite Initiative Profans hieß einst Pro15:30 und machte das Thema Fußball Samstags 15 Uhr 30 zum Kernthema. Eine weitere Initiative, die sich dazu gründete, war „Kein Kick vor zwei" getragen hauptsächlich von 2. Liga-Mannschaften. An dieser Stelle wollen wir noch auf einen bei der Demo verteilten Flyer zu genau dieser Problematik verweisen.

GEGEN DEN MODERNEN FUSSBALL!

„Es soll Zeiten gegeben haben, da war der Fußball wirklich das, als was er heute immer noch gerne betitelt wird: der Volkssport Nummer Eins. Durch die Entwicklungen der letzten Jahre gerät er allerdings immer mehr in die Hände diverser Wirtschaftsunternehmen und wird zum Spielball der Superreichen.
Durch immens steigende Kartenpreise verlieren immer mehr Fans die Möglichkeit, ein Spiel ihres Vereins zu besuchen. Nicht zuletzt auch durch den Verkauf von Stadionnamen oder der Missachtung traditioneller Vereinsfarben, gehen dem Fan heute viele Identifikationspunkte verloren. Seit geraumer Zeit mischt sich nun auch noch das (Bezahl-) Fernsehen in die Spieltagsansetzungen ein.

Die immer größer werdende Zerstückelung der Spieltage ist uns Fans schon länger ein Dorn im Auge. Der allwöchentliche Stadionbesuch, insbesondere der Besuch von Auswärtsspielen, wird durch sie immens erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Doch selbst die Fans, welche die Spiele ihres Teams im Fernsehen verfolgen wollen, verlieren durch ein Wirrwarr von Anstoßzeiten immer mehr den Überblick. Zudem wird der kostenneutrale Empfang von Bundesligaspielen und deren Zusammenfassungen immer weiter eingeschränkt und in die späten Abendstunden verlagert.

Als Ende 2008 die TV-Verträge zwischen der DFL und ihren Medienpartnern unterzeichnet wurden, wurde die Toleranzgrenze in Bezug auf die Spieltagszerstückelung endgültig überschritten. Durch die Verträge regeln sich Übertragungsrechte und die damit verknüpften Anstoßzeiten für die Saison 2009/2010 bis hin zur Spielzeit 2012/2013.
TV-Funktionäre haben hier quasi freies Spiel und können die Spieltage aufgrund von Einschaltquoten mehr oder weniger nach Belieben verschieben.
Dies kritisieren wir auf das Schärfste!

Die insgesamt 18 wöchentlich stattfindenden Partien der beiden höchsten Spielklassen in Deutschland werden nun schon zu insgesamt neun verschiedenen Anstoßzeiten und über vier verschiedenen Tagen (Freitag bis Montag) zerstückelt.
Diese Tatsache, die durch diverse Ausnahmeregelungen zusätzlich verkompliziert wird, zeigt deutlich, dass den Interessen der Fans im Stadion oder auch der Amateur- und Freizeitfußballer, welche die Basis des deutschen Fußballs bilden, kaum mehr Bedeutung geschenkt wird.

In den Planungen der DFL finden aktuell primär die Interessen der TV- und Medienanstalten Berücksichtigung, die einzig und allein das Ziel anstreben, einen Maximalerlös an TV-Geldern zu generieren.
Der Fußball als Volkssport, der Fan als Teil des Spiels, oder auch die soziale Verantwortung, die der DFB als größter Sportverband der Welt in Bezug auf die 1. und 2. Bundesliga auf die DFL übertragen hat, werden hier regelrecht mit Füßen getreten.

Das reine Profit- und Erlösdenken muss endlich aufhören!
Der Fan im Stadion muss wieder Bestandteil des Sports werden und darf nicht nur als Kunde in einem Millionengeschäft, das durch die Launen des TV diktiert wird, wahrgenommen werden.

Daher lauten unsere Forderungen wie folgt:

- Bündelung der Spieltermine der 1. und 2. Liga auf maximal drei verschiedene Termine pro Liga
- Spiele unter der Woche nicht vor 19 Uhr ansetzen
- Spiele an Samstagen nicht vor 14 Uhr ansetzen
- Sonntagsspiele nicht vor 14 Uhr und nicht nach 17 Uhr ansetzen

• Abschaffung des Montagsspiels in Liga 2
• Bei Spielen, die nicht an Samstagen stattfinden, darf die Entfernung der Spielorte zueinander nicht mehr als 300 km betragen
• Genaue Spieltagsterminierung so früh wie möglich, optimal zu Beginn jeder Halbserie (definitiv für Spieltage, die nicht vom Europapokal betroffen sind)
• Notwendige Änderungen (beispielsweise aufgrund von Europapokalspielen) spätestens vier Wochen vor den Spielen veröffentlichen
• Änderungen von Spielorten (gerade in den unteren Ligen) mindestens vier Wochen vorher bekannt geben
• Abkoppelung der Terminierungen der 2. Bundesliga von der 1. Bundesliga, da die Vereine der 2. Liga, zumindest im Regelfall, nicht von Europapokalspielen betroffen sind
• Spiele der Profi- und Amateurmannschaft desselben Vereins sollten, wenn möglich, nicht zeitgleich stattfinden, so dass die Fans die Möglichkeit haben, die Spiele beider Mannschaften zu besuchen."

Ein paar Zeitungsartikel:
http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,556368,00.html
http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,574774,00.html
http://www.stadionwelt-fans.de/index.php?head=Fans-terminieren-Spieltage-auf-eigene-Faust&folder=sites&site=news_detail&news_id=2405
http://www.derwesten.de/sport/fussball/bvb/BVB-Fans-geben-Derbykarten-zurueck-id3649398.html
http://www.tagesspiegel.de/sport/wenn-fussball-alles-ist/1918388.html

NO ALLA TESSERA DEL TIFOSO

Dieser Slogan strahlte in schönem rot und weiß bei unserem Heimspiel gegen Rom in riesigen Lettern vor der Südkurve. Die Tessera, also eine Art Fanpass für Fans, bedroht die Fankultur in Italien massiv. Worum es dabei genau geht, haben die Munichmaniacs 1996 in ihrer Erklärung zur Tessera beschrieben (nachzulesen im SKB vom Bremen-Spiel unter http://69.175.48.130/~schicke1/typo_neu/uploads/media/02_SKB_1011_Bayern_Bremen.pdf).

Wir wollen Euch heute nochmal einen anderen Aspekt davon näher bringen. Bereits mehrmals haben wir mit Spruchbändern, Texten und Aktionen auf das Thema aufmerksam gemacht. Uns treibt nicht nur die Solidarität mit den italienischen Ultras und der Wehmut über die Entwicklung im Mutterland der Ultras mit all seinen ehemals bunten und beeindruckenden Kurven. Auch wir selbst sind von der Entwicklung bedroht. Schon jetzt gibt es auch hierzulande Spinner, die eine ähnliche Maßnahme fordern. Dies wäre auch für uns Fans und die Fankultur in Deutschland äußerst bedrohlich. Wer eine Tessera beantragt, wird von der Polizei überprüft und kann von dieser abgelehnt werden. Wer in den letzten Jahren bei der Polizei „auffällig" geworden ist, wird abgelehnt. Wie schnell man ins Netz der datensammelwütigen Spinner kommt, zeigt der Vergleich mit der sogenannten Datei „Gewalttäter Sport" bei uns. Hier reicht es schon, in eine Personenkontrolle überhaupt rein zu kommen.
Ohne Tessera hat man aber keine Möglichkeit, Eintrittskarten für Auswärtsspiele oder Dauerkarten zu bekommen. Was für eine Gefahr und was für eine Ungerechtigkeit das darstellt, dürfte jedem klar sein.

Wer eine solche Entwicklung bei uns nicht für möglich hält, dem sei gesagt, dass jeder für verrückt erklärt worden wäre, der vor 10 Jahren die Entwicklung in den Stadien Italiens vorhergesagt hätte. Wir stehen dieser Entwicklung fassungslos gegenüber. Sinnbildlich für den Wahnsinn dieser Entwicklung steht eine Geschichte, die eigentlich total unglaublich ist. Schon vor zwei, drei Jahren wurde in Italien eingeführt, dass gar keine Zaunfahnen mit ins Stadion gebracht werden dürfen, es sei denn sie sind vorher per Fax (!) angemeldet. Einige Fans, die um auf diese untragbaren Zustände aufmerksam zu machen ein Transparent mit der Aufschrift „Entschuldigung, uns ist das Fax kaputt gegangen" angebracht hatten, wurden mit Stadionverbot bestraft!

Kopfschütteln allein reicht nicht, NO ALLA TESSERA!

Die anstehende Jahreshauptverammlung - ein Aufruf

Am 30. November steht die Jahreshauptversammlung unseres FC Bayern München e.V. an. Ein Termin unter der Woche ist dafür sicher nie der allergünstigste. So mancher mag sich deshalb denken, auf das Freibier und die teils recht humorigen Wortmeldungen am Ende der JHV könne man schon mal ein Jahr verzichten. Nachdem wir letztes Jahr einen neuen Präsidenten gewählt haben, könne es doch eh kaum etwas Wichtiges zu entscheiden geben, da lohne der Weg in die Olympiahalle an einem kalten Herbstabend ja kaum. Aber: Weit gefehlt!!! Heuer stehen Entscheidungen an, welche die Zukunft unseres Vereins grundlegend betreffen. Eine Kommission – unter Beteiligung zweier Mitglieder des Club Nr. 12 – hat die Vereinssatzung überarbeitet und nun liegt es an uns Mitgliedern, am 30. November über die teils signifikanten Änderungen abzustimmen.

Besonders geht es dabei um den neuen Paragraphen 12 (1):

„Für die Zustimmung zu einer Kapitalerhöhung bei der FC Bayern München AG oder für Entscheidungen, durch die ein Gesellschafter der FC Bayern München AG allein oder zusammen mit einem Unternehmen des gleichen Konzerns eine Beteiligung von mehr als 20 % des Kapitals oder Stimmrechte von mehr als 20 % erhält oder durch die die Anteile oder Stimmrechte des FC Bayern München e.V. unter die Grenze von 70 % sinken, bedürfen die Vertreter des FC Bayern München e.V. in der Hauptversammlung der FC Bayern München AG der Zustimmung der Mehrheit der Präsidiumsmitglieder und einer Dreiviertelmehrheit der Mitgliederversammlung."

Was hier recht umständlich in juristisch angehauchtem Deutsch verpackt wurde, bedeutet vereinfacht folgendes:

Eine Zustimmung von 75 Prozent der Mitgliederversammlung ist notwendig, wenn:

a) der FC Bayern das Grundkapital der AG erhöhen möchte
b) abgesehen vom FC Bayern München e.V. jemand mit mehr als 20 Prozent am Grundkapital der FCB AG beteiligt sein möchte und damit auch den entsprechenden Anteil an Stimmrechten erwerben würde
c) der FC Bayern München e.V. so viele Anteile an der AG verkaufen möchte, dass der Verein hinterher nur noch weniger als 70 Prozent der Anteile am Grundkapital und somit an den Stimmrechten halten würde.

Diese Satzungsänderung hat für uns den Vorteil, dass sie die Fußballabteilung vor der Einmischung fußballfremder externer Akteure schützt. Nicht nur der Aufkauf der Fußballabteilung durch einen Investor, den sowieso schon §3 (3) verbietet, wird dadurch von einer Zustimmung der Mitglieder des e.V. abhängig, sondern auch schon die Veräußerung kleinerer Teile.

Warum ist dies so essentiell? Ganz einfach: Es muss weitestgehend verhindert werden, dass Akteure Einfluss auf Entscheidungen bei den Profifußballern des FC Bayern nehmen, die vielleicht an erster Stelle die wirtschaftlichen Interessen eines Unternehmens im Kopf haben. Wer kann zum Beispiel garantieren, dass adidas nicht doch mal an der Säbener Straße anklopft, wenn gerade über die Verpflichtung eines neuen Weltstars diskutiert wird. Wäre ja sicherlich ein perfekter Werbeträger für das Unternehmen aus Herzogenaurach. Dieses Risiko kann man natürlich minimieren, indem man die Anteile nicht nur an einen Investor, sondern an mehrere verkauft und somit das Stimmgewicht des Einzelnen reduziert. Dies ist aber nicht der primäre Grund, wieso die neue Satzung den Erwerb von mehr als 20% der Anteile durch einen einzelnen Investor an das Einverständis der Mitglieder koppelt. Die Notwendigkeit hierzu liegt vor allem im deutschen Aktiengesetz begründet. Würde beispielsweise adidas 25% an der AG erwerben, bekämen sie dadurch eine sogenannte Sperrminorität und könnten somit beispielsweise Satzungsänderungen (bei der AG) verhindern.

Über einen möglichen Einfluss auf sportliche Entscheidungen hinaus darf man den FC Bayern nicht nur als die Fußballmannschaft betrachten, die momentan in den Trikots unseres Vereins auf das Feld läuft. Kauft ein Unternehmen einen Teil des FC Bayern, dann erhält es theoretisch die Geschichte des Vereins gleich kostenlos dazu. Die großartige Geschichte des FC Bayern gehört aber allein den Spielern, Funktionären, Mitgliedern und Fans, kurz gesagt den Menschen, die den Verein zu dem gemacht haben, was er heute ist: Deutscher Rekordmeister, Europapokalsieger und Lebensmittelpunkt von vielen Tausenden. Keinem Unternehmen der Welt sollte es zustehen, sich mit unserer ruhmreichen Geschichte schmücken zu dürfen. Gerade deshalb ist eine allgemeine Beschränkung der zu verkaufenden Anteile erstrebenswert.

Natürlich wäre es aus beiden Perspektiven heraus das Optimum, keinerlei Anteile zu verkaufen. Es dürfte allerdings landläufig bekannt sein, dass das Kind in dieser Hinsicht schon in den Brunnen gefallen ist. Die bisherigen Anteilsverkäufe lassen sich nicht mehr rückgängig machen. Auch ist die nun zu beschließende Regelung nicht das non plus ultra, da sie der Vereinsführung erlaubt, neben den zusammen 18,18 Prozent von adidas und Audi noch einmal knapp 12 Prozent ohne notwendige Zustimmung der Mitglieder an einen willigen Investor zu veräußern. Trotz dieser Wermutstropfen wäre die Aufnahme dieser Passage in die neue Vereinssatzung ein großer Erfolg, da sie uns garantiert, dass weiterhin der FC Bayern München e.V. und damit wir Mitglieder das Sagen bei den Fußballern des FC Bayern haben werden. Zusätzlich würde unser Verein damit eine Vorreiterrolle in Deutschland einnehmen. Eine Klausel, dass mindestens 70% der Anteile in Vereinshand bleiben müssen, findet sich bei keiner anderen ausgegliederten Profiabteilung im hiesigen Fußballgeschäft. Es wäre doch erfreulich, wenn wir nach der Präsentation des Audi-Deals auf der letzten JHV diesmal ein Zeichen gegen externen Einfluss im Fußball setzen könnten.

Tragt Euren Teil dazu bei! Kommt am 30. November in die Olympiahalle und stimmt der neuen Vereinssatzung zu.

Auswärtsspiel in Leverkusen - Fußball bald nur noch für Reiche?

Profans München wird auch diese Saison die Kartenpreise bei Auswärtsspielen mit den Preisen der letzten Jahre vergleichen und auch schauen, was die Fans vom VfL Bochum zahlen mussten. Gerade wir Bayernfans müssen doppelt in die Tasche greifen: einmal die generelle Preissteigerung und dann noch jedes Spiel den „Bayern"-Topspiel-Zuschlag. Aber seht selbst:

Diesmal gehts für uns nach Leverkusen, wo die Karten diese Saison 13,50€ kosten. Man höre und staune: so viel wie bereits 2007/2008 und auch der Topspielzuschlag ist in Leverkusen quasi nicht vorhanden, die Fans des VfL Bochum mussten letzte Saison 13,30€ zahlen. Also schon eher die Ausnahme, gerade wenn man bedenkt, dass in Leverkusen kürzlich das Stadion umgebaut wurde. Andere Vereine sahen sowas ja gerne als Grund, um erstmal die Eintrittspreise saftig zu erhöhen. Auch wenn's Leverkusen ist, ein Beispiel was ruhig mal Schule machen dürfte...

Vorankündigung: Lesung/Diskussion „Tifare contro"

Giovanni Francesio war und ist ein italienischer Ultrà – und das schon seit sehr langer Zeit. Wir wissen nicht, welchem Verein er die Treue hält, aber das spielt hier auch keine Rolle. Wir wissen nur, dass er es eines Tages „nicht mehr ausgehalten hat". Nicht mehr ausgehalten hat er, wie die italienische Ultrà-Bewegung – seine Bewegung! – in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Es ist ein Zerrbild, das sich von dieser Bewegung zeichnet, hervorgerufen durch eine von allen Seiten (auch von Seiten der Ultras selbst) einseitige und unsachliche Debatte mit starren und verhärteten Fronten. Kurz, einer Debatte, die in der Art ihrer Auseinandersetzung dem Phänomen der italienischen Ultrà-Bewegung aus Francesios Sicht in keinster Weise gerecht wird. Als Francesio es endgültig nicht mehr aushielt, hat er sich hingesetzt und ein Buch geschrieben: „Tifare contro. Una storia degli ultras italiani." Una storia – eine Geschichte, oder vielmehr, seine Geschichte. Auf italienisch.

Kai Tippmann ist ein deutscher Blogger, der in Italien lebt. Hier kennen wir zwar seinen Verein (Tippmann ist Anhänger des AC Milan), aber auch das ist zunächst unwichtig. Wichtiger ist, dass auch Tippmann wie Francesio „nah dran ist" am Geschehen. Als deutsche Medien infolge des Katastrophenjahres 2007 mit den beiden Todesfällen Raciti und Sandri ihre Sensationsgeilheit und ihr geballtes Unwissen offen zur Schau stellten, war es vor allem Tippmanns Blog „altravita.com", das mit seriöser und ausdauernder Berichterstattung in die Bresche sprang – heute gilt es als beinahe einzig ernstzunehmendes deutschsprachiges Informationsmedium zum Thema Ultras in Italien.
Texte finden sich mittlerweile zuhauf: Kommentare, Analysen, Reportagen und ab und an auch einmal eine kleine (Buch-)Rezension. Klar, dass Tippmann dabei auch über Francesios Buch stolpern und „Tifare contro" auf seinem Blog vorstellen musste. Als dann die Frage aufkam, ob er dieses Buch denn vielleicht auch übersetzen könne, antwortete Tippmann kurzerhand mit Ja. Etwa ein Jahr später – im November 2010 – erscheint „Tifare contro. Eine Geschichte der italienischen Ultras." Auf deutsch.

Seit ein paar Tagen ist dieses Buch nun also zu haben, Francesio und Tippmann sei Dank. Um es vorwegzunehmen, es ist ein ziemlich gutes Buch geworden. Ein Buch, das es wert ist, gelesen und diskutiert zu werden. Ein Buch mit einem gewissen Veränderungspotential.

Adressiert ist es eher an die breite Öffentlichkeit, also ausdrücklich auch für Nicht-Ultras geeignet. Besonderes Vorwissen kann bei der Lektüre helfen, ist aber vorerst nicht nötig. Wer jetzt aber meint, als vermeintlicher Experte auf das Buch verzichten zu können, liegt falsch. Francesio bietet in „Tifare contro" um die 40 Jahre Ultrà-Historie meist anhand sehr konkreter Ereignisse – und die Rechercheleistung hinter der Beschreibung dieser Ereignisse ist teils schon sagenhaft gut und dürfte selbst für ausgewiesene Kenner der Materie überaus aufschlussreich sein.

Es ist ein Buch für Ultras und Nicht-Ultras. Und deshalb möchten wir es auch mit Ultras und Nicht-Ultras diskutieren. Möglichst gemeinsam. Den Rahmen hierfür liefert eine Lesung des Buches durch den oben erwähnten Kai Tippmann nach unserem Heimspiel gegen die Frankfurter Eintracht. Also zur Abwechslung mal rauf auf die Couch, Buch in die Linke, Bier in die Rechte, zuhören und dann fragen, fragen, fragen. Tippmann wird erst freigelassen, sobald euer Redebedürfnis gestillt ist. Das gilt für Leute, die sich das Buch noch gar nicht gekauft haben und einfach nur mal reinschnuppern wollen natürlich genauso wie für die Streber-Fraktion, welche die Lektüre längst hinter sich hat.

Für eine ausführliche Rezension sei auf den bereits oben erwähnten Blog (www.altravita.com) verwiesen. Wer sich schon jetzt für den Kauf entschieden hat, kann das Buch für läppische 10.- Euro über die Seite von Blickfang Ultrà (www.blickfang-ultra.de) bestellen – BFU Nr. 19 gibt es dann noch gratis dazu. Möglich, dass es auch am Streetwork-Bus die ein oder andere Ausgabe zu kaufen geben wird...

Wir sehen uns am 27.11.!
Eure Munichmaniacs 1996

Gedenken an die Reichsprogromnacht am 9. November 1938 - Jeder Mensch hat einen Namen

Vor 72 Jahren ging von München ganz besonderer Terror aus. Eine wüste antisemitische Hetzrede des Propagandaministers Joseph Goebbels im Saal des Alten Rathauses am Abend des 9. November 1938 diente als Signal für die so genannte »Reichskristallnacht«. Überall in Deutschland wurden Menschen ermordet, geschunden oder verhaftet, weil sie Juden waren. Synagogen wurden zerstört, jüdische Friedhöfe verwüstet.

Im Zuge der »Kristallnacht« wurden im ganzen Deutschen Reich mehr als 30.000 Juden verhaftet und in die Konzentrationslager Sachsenhausen, Buchenwald und Dachau eingeliefert. Allein aus München wurden rund 1.000 jüdische Männer nach Dachau verschleppt und dort über Wochen und Monate festgehalten. Sie waren schutzlos, denn auch Polizei und Feuerwehr beteiligten sich an den Verbrechen, anstatt für ihren Schutz zu sorgen. 24 dieser als »Aktionshäftlinge« bezeichneten Gefangenen erlagen schon kurz nach ihrer Einlieferung den Folgen der erlittenen Misshandlungen.

Am 9. November gedachten am Gedenkstein der ehemaligen Münchner Hauptsynagoge mehrere Münchner der 1.000 verschleppten Münchner Mitbürger. Aus diesem Grund wurden die Namen, das Alter und der Beruf aller 1.000 Betroffener verlesen. Auch wir beteiligten uns an der Lesung. Unter anderem verlasen wir den Namen unseres ehemaligen Präsidenten Kurt Landauer und seiner Verwanden, die ebenfalls verschleppt wurden. Kurt Landauer war der einzige seiner Brüder, der den Terror der Nazis überlebte.

JEDER MENSCH HAT EINEN NAMEN

Woast scho?

Was könnte am Derbywochenende besser in unsere vereinshistorische Kategorie passen als ein Rückblick auf die Begegnung zwischen dem 1. FC Nürnberg und unserem FC Bayern im November 1901 aus der Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des 1. FCN…

1.FC Nürnberg-FC Bayern 0:6
Die Kunde vom Doppelerfolg unserer Elf über Bamberg - am 29. September 1901 auswärts (2:0) und am 20. Oktober bei uns in Nürnberg (5:1) - war auch nach München gedrungen, wo die ‚Bayern' sofort die Gelegenheit ergriffen, an uns die Forderung gelangen zu lassen, mit ihnen um die Bayerische Meisterschaft zu kämpfen. Jetzt wurde es wirklich ernst. Wir dachten damals, auf unseren vermeintlichen Lorbeeren ausruhen zu können, und jetzt mußten diese ‚Bayern' daherkommen, um uns die Lorbeeren streitig zu machen. Wohl oder übel mußten wir die Forderung annehmen, obgleich wir ahnten, daß die Sache diesmal nicht so harmlos verlaufen würde. Doch andere erkannten bereits, daß wir etwas lernen könnten, wenn wir gute Vorbilder sähen. Und das sei vorweg gesagt: Die ‚Bayern' waren uns nicht nur zu jener Zeit, sondern eine ganze Reihe von Jahren hindurch beste Lehrmeister. In ihrer Mannschaft befanden sich meist Akademiker, und zwar Spieler mit fortgeschrittener Fußballtechnik, die sich, anstatt zu kneipen und zu pauken, dem Sporte hingaben. Für uns Alte ist es heute noch ein denkwürdiger Tag, als die ‚Bayern' kamen und uns echt und recht im Spazierengehen schlugen. In den Zeitungen war entsprechende Reklame gemacht worden. Das Spielfeld auf der Deutschherrenwiese wurde mit Pflöcken abgesteckt, welche durch Draht miteinander verbunden waren, und man hoffte so, das Feld gegen Zuschauer abgrenzen zu können. Die Tore wurden neu erstellt, das heißt: jeweils zwei noch mit Rinde versehene Stangen wurden in die Erde versenkt, in 2,40 Meter Höhe Querstangen darübergebunden, und die überstehenden Enden der Pfosten ließ man ruhig in die Luft ragen. Um 15 Uhr traten die Bayern an und wurden von den zahlreichen Zuschauern, die zu meinem größten Schmerz die Umpflockung des Spielfeldes nebst Draht schon niedergetreten hatten, respektvoll bestaunt. Einen der Bayern Spieler hörte ich sagen: „Na, wie hoch meinst denn, daß ma's machen...?" - „Schätze 15:0", antwortete ein anderer Münchner. Da wurde mir violett vor den Augen. Ich sehe noch heute das verschmitzte Zwinkern eines weiteren Bayern-Spielers, der einem Clubkameraden zurief:" Du, schaug amal die neimod'schen englischen Goals, o!"
Nachdem unsere Gäste dem Publikum eine Zeitlang Kostproben von Torschüssen, Ballstoppen und Dribbeln gegeben hatten, begann das Match. Die Münchner hatten nicht nur aus dem Äußeren ihres Gegners, sondern nach wenigen Minuten auch aus dem Spiel erkannt, was für Fußball-Embryonen ihnen gegenüberstanden. Es war ein regelrechtes Katz- und Mausspiel, und der Ball war andauernd bei den Bayern. Das prophezeite Ergebnis von 15:0 wäre sicherlich erreicht, wenn nicht gar überschritten worden, wäre nicht einige Tage vor dem Spiel der nachherige mehrjährige Mannschaftsführer Fritz Servas dem Club beigetreten und bei diesem Treffen tätig gewesen. Er war der eigentliche Held des Tages, und ihm verdanken wir es, wenn die Niederlage mit ‚nur' 0:6 ausfiel. Fritz Servas war der Turm in der Schlacht, und die Angriffe zerschellten überall, wo er zugegen war. Neun Bayern-Spieler bombardierten das Tor des Clubs. Unter anderem legte ein ‚Bayer' mit einem Bombenschuß einen Zuschauer glatt auf den Rücken, während ein anderer einem Zuschauer in der Nähe des Tores den Regenschirm elegant aus der Hand schoß, so daß dem Besitzer nur noch der Griff in den Fingern blieb. Zusammengehetzt bis auf den allerletzten Rest körperlicher Kräfte verließ der Club das Spielfeld, voll Bewunderung für seinen Gegner, der sich mit diesem Sieg die Bayerische Meisterschaft geholt hatte.

Kontakt: Wir Ultras e.V. Postfach 190850, 80608 München